

9.09

Abgeordnete Dr. Eva Glawischnig-Piesczek (Grüne): Einen schönen guten Morgen! Sehr geehrte Frau Bundesministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete! Zu Beginn möchte ich gerne allen Schülerinnen und Schülern, allen Lehrerinnen und Lehrern, allen Eltern, die gerade ein erfolgreiches Schuljahr hinter sich gebracht haben, gratulieren und ihnen schöne und erholsame Ferien wünschen, ganz besonders jenen Kindern, die an einer Schnittstelle gestanden sind, die gerade die vierte Volksschulklasse geschafft haben – wer ein Kind in diesem Alter hat, weiß, was das bedeutet – oder der/die gerade die Zentralmatura geschafft hat. Ich denke, Sie alle haben in Ihrem Bekanntenkreis solche Kinder und Eltern. *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von FPÖ und NEOS.)*

Wir haben die heutige Aktuelle Stunde dem Thema Zentralmatura gewidmet, Frau Bundesministerin, nicht deshalb, weil wir jetzt ausschließlich über Noten, über Ziffern, über Quoten des Durchfallens oder Durchkommens diskutieren wollen, sondern weil hinter dem ganzen Thema ein großes Versprechen steht, das, glaube ich, uns alle hier im Haus vereint, nämlich das Wichtigste ist die Zukunft unserer Kinder – das allerwichtigste politische, bildungspolitische Versprechen; das wird allerdings oft nicht eingelöst.

Kinder in Österreich, Jugendliche in Österreich – ich glaube, darüber haben wir Konsens erzielt – brauchen ein besseres Schulsystem, brauchen bessere Chancen, um ihre Fähigkeiten, ihre Potenziale zu entwickeln. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, dass man sehr viel schlechter und sehr viel schwieriger Lehrinhalte aufnehmen kann, Kompetenzen entwickeln kann, wenn man Angst hat. Wir kennen das alle aus dem Sport. Wir konnten das auch bei der österreichischen Fußballnationalmannschaft ein wenig beobachten: Angst und Drucksituation sind eine sehr große Blockade. Deswegen ist es ein ganz wichtiges bildungspolitisches Ziel, Schule ohne Angst zu verwirklichen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wer von Ihnen kann sich noch an seine Schullaufbahn, an die Matura erinnern? – Ich kenne viele Erwachsene, die nach wie vor Alpträume haben, wenn sie sich an die Matura erinnern. Das mag es geben. – Herr Rosenkranz schmunzelt. Haben Sie das vielleicht in Latein oder Mathematik gehabt? – Ich weiß es nicht. *(Abg. Walter Rosenkranz: Nein! Wie viele Dinge im Leben, von denen Sie nichts wissen!)* – Ja, ich habe Sie nur einmal gefragt, weil Sie so geschmunzelt haben. Ich möchte Sie nur ein bisschen einbeziehen und vielleicht auch Aufmerksamkeit aus Ihrem Sektor haben.

(Beifall bei den Grünen. – Abg. Walter Rosenkranz: Das ist ganz reizend! Ich werde dann darauf antworten!)

Das Schönste ist wohl, wenn Kinder am ersten Schultag mit einem Leuchten in den Augen in die Volksschule gehen, sich freuen, diese Wissbegierde, diese natürliche Lernfreunde. Und das Bedauerliche ist, dass das im Schulsystem dann durchaus verloren geht. Frustration, Ärger, Blockaden werden ausgelöst.

Unser wichtiges politisches Ziel – und das, glaube ich, sage ich nicht nur für die Fraktion der Grünen – ist es, Druck aus diesem System zu nehmen und das System so umzuändern, dass auf die Stärken fokussiert werden kann, dass wir nicht ewig an den Schwächen herumdoktern, sondern dass wir die Potenziale, die Stärken der Kinder auch wirklich entfesseln und heben. *(Beifall bei den Grünen.)*

Jetzt hat sich leider durch die Zentralmatura, denke ich, diese Zielsetzung nicht verwirklicht. Im Gegenteil! Es ist sogar schlechter geworden, es hat sich verschlechtert. Egal, wohin man kommt – das kennen Sie aus Ihren täglichen Lebensrealitäten –, es wird sehr oft über die Schule diskutiert. Man hört so Sätze wie: Endlich habe ich alle Kinder durch die Schule durch! Oder: Warte nur, in der AHS, das wird dann so richtig lustig! Oder: Wo bekomme ich günstige Nachhilfe bereits in der Volksschule her? – Das sind Themen, die sehr viele Eltern bewegen, egal, wohin man kommt, wird darüber diskutiert, wird die Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht.

Deswegen, Frau Bundesministerin, war Ihr lapidarer Satz mit „So what? Na und?“ so irritierend, weil das in der Lebensrealität von vielen Menschen eine bedrückende Situation ist, mit der man irgendwie umgehen muss. Da wünscht man sich eine Ministerin, die das sehr ernst nimmt, die diese Situation auf Augenhöhe wahrnimmt und auch gegensteuert. Ich hoffe, Sie verstehen das und können nachvollziehen, dass wir jetzt sehr ernsthaft über Konsequenzen aus den Ergebnissen der Zentralmatura diskutieren wollen, weil einfach für viele Kinder diese Hürde mittlerweile so weit geht, dass bereits 14-, 15-Jährige Angst haben, da das ganze Oberstufensystem darauf ausgerichtet wird.

Ich weiß nicht, wer sich noch erinnern kann, wer Mathematik-Matura gemacht hat oder Mathematik-Schularbeiten geschrieben hat: Früher war das kein Problem, wenn man die Hälfte der Aufgaben richtig gelöst hat, wenn man die Hälfte der Arbeit richtig gemacht hat, war sie positiv. Mittlerweile kann man mit zwei Dritteln einer positiv abgeschlossenen Arbeit immer noch ein „Nicht genügend“ bekommen, weil jede Aufgabe für sich positiv abgeschlossen werden muss. Das sind schon spezielle Mechanismen, womit die gesamte Oberstufe auf diese Fokussierung hinsteuert. Die

Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler arbeiten nur mehr auf die Zentralmatura hin. Nebenfächer werden zu echten Nebenfächern; da muss man sagen, da geht auch viel an Talenten, die sich sonst entwickeln könnten, verloren.

Wir Grüne möchten das gerne ändern. Ich nenne Ihnen noch ein paar Beispiele aus den letzten Wochen: In Niederösterreich, in einem durchaus bekannten Gymnasium, haben 73 Schülerinnen und Schüler die achte Klasse begonnen, nur 43 davon haben die schriftliche Matura ohne Kompensationsprüfung geschafft.

Herr Rosenkranz, machen wir gleich einmal eine Rechnung: Wie viel Prozent sind das? – Nein, ich sage es: Es sind 41 Prozent, die das nicht geschafft haben, und das ist, glaube ich, für die achte Klasse schon ein Armutszeugnis. Wenn wir uns alle an unsere Schulzeit erinnern, wir hatten bei Erreichung der siebten oder achten Klasse bereits eine gewisse Sicherheit. Aus der jetzigen Situation heraus entsteht eben diese Angst und diese Drucksituation. *(Unruhe im Saal.)*

Frau Präsidentin! Vielleicht könnten Sie ein bisschen für Ruhe sorgen. Ich glaube, dass das Thema durchaus wichtig ist, ich glaube, dass wir uns durchaus ernsthafter mit der Zukunft unserer Jugendlichen und Kinder beschäftigen könnten. *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP und Team Stronach. – Abg. Lugar: Man versteht nichts!)*

Präsidentin Doris Bures: Frau Klubvorsitzende, ich habe, bevor ich Ihnen das Wort erteilt habe, auch etwas Zeit gegeben, damit man die neuen Abgeordneten im Haus, die gerade angelobt wurden, begrüßen kann. Es stimmt, das müsste jetzt eigentlich erledigt sein. Es herrscht ein allgemein hoher Lärmpegel, ohne dass es Zwischenrufe gibt, aber ich würde wirklich darum bitten, dass wir uns zu Beginn der heutigen Sitzung darauf konzentrieren, den Ausführungen der Rednerinnen und Redner zu folgen. – Bitte. *(Abg. Walter Rosenkranz: Offensichtlich funktioniert der Frontalunterricht nicht!)*

Abgeordnete Dr. Eva Glawischnig-Piesczek *(fortsetzend)*: Wir können auch Gruppenarbeiten machen.

Noch einmal zurück: Von 73 Schülerinnen und Schülern haben nur 43 die schriftliche Matura geschafft. Das ist genau der Auslöser für eben diese Angst und diesen Druck im System. Wir haben die Hoffnung, dass gerade Sie als neue Ministerin da Konsequenzen ziehen. Wir unterstützen die Idee der Zentralmatura. Natürlich ist Vergleichbarkeit wichtig, auch Gerechtigkeit, dass Noten gerecht unter ähnlichen Bedingungen in ganz Österreich vergeben werden, aber mittlerweile ist die Umsetzung dermaßen desaströs, dass wir uns wirklich ernsthafte Konsequenzen überlegen und gezielt gegensteuern müssen.

Die Idee ist gut, und wir unterstützen Sie, das wissen Sie, aber wir fordern auch ganz konkret, dass eine unabhängige Kommission die Ergebnisse evaluiert, Standort für Standort. Warum gibt es diese unglaublichen Unterschiede? Warum gibt es regional so große Unterschiede? Warum gibt es auch zwischen Burschen und Mädchen so große Unterschiede? Die Kommission soll auch ganz gezielt, Standort für Standort, Vorschläge machen, um die Situation zu verbessern. *(Beifall bei den Grünen.)*

Eine sehr wichtige Maßnahme wäre – das ist auch im internationalen Vergleich ablesbar, es gibt in einigen Ländern, ob das jetzt Finnland oder Italien ist, diese Möglichkeit –, dass man die Ergebnisse der siebten und achten Klasse, oder zumindest nur der achten Klasse, auch in die Bewertung miteinbezieht. Das hätte den Vorteil, dass man trotzdem die Vergleichbarkeit hat, die Erkenntnisse, die Daten sammeln kann, gezielt, Standort für Standort, auch gegensteuern kann, bei den Lehrkräften ansetzen kann, sich das wirklich vornehmen kann, dass aber trotzdem diese Angst aus dem System herausgenommen wird und die Kinder nicht überlegen müssen, was das in ihrem Lebenslauf macht, wenn sie vielleicht die Zentralmatura nicht im ersten Anlauf geschafft haben.

Das wären unsere konkreten Vorschläge, Frau Ministerin. Ich wünsche mir, dass die „Sondersteuer“ Nachhilfekosten von den österreichischen Familien genommen wird, das sind nach wie vor über 100 Millionen €, die dafür jedes Jahr ausgegeben werden, pro betroffenem Schüler, betroffener Schülerin sind das 720 € im Jahr. Das ist eine Situation, die wirklich nicht akzeptabel ist – eine „Familiensondersteuer“ Nachhilfe! *(Beifall bei den Grünen.)*

Wir hätten auch gerne mit Ihnen noch ein bisschen ausführlicher diskutiert, was jetzt Ihre Vorstellungen generell zu Schulreform und Bildungsreform sind. Wir hätten gerne auch einen Fahrplan, wir warten seit mittlerweile zwei Jahren auf die Ergebnisse der sogenannten Schulreform. Am 17. November letzten Jahres wurde etwas vorgelegt, in kleinen Babyschrittchen arbeitet sich jetzt das Ministerium vorwärts. Wir müssen hier Tempo machen. Jedes verlorene Semester, jedes verlorene Jahr geht auf Kosten der Kinder. Wir möchten hier möglichst bald einen konkreten Fahrplan und Geschwindigkeit, was Schulreform, Bildungsorganisation und Schulorganisation angeht. Da gibt es viel zu tun.

Eine letzte Frage – vielleicht können Sie das auch noch mitnehmen –: Wie stehen Sie tatsächlich zu innovativen Schulmodellen? Was haben Sie zur gemeinsamen Schule, zu diesen Projekten in Vorarlberg und Wien zu sagen? Wir haben den Eindruck, dass da mittlerweile auch große Zurückhaltung angesagt ist. Ich möchte ganz persönlich,

dass das Zeugnis bei einem neuneinhalbjährigen Kind nicht das wichtigste Zeugnis in dessen ganzen Leben ist, weil es über die Bildungslaufbahn entscheidet. – Danke.

(Beifall bei den Grünen.)

9.18

Präsidentin Doris Bures: Zu einer einleitenden Stellungnahme hat sich Frau Bundesministerin Dr. Hammerschmid gemeldet. – Bitte.